

**„Gottes Lebensmacht“**  
**Predigt zu 1. Sam 2,1-2.6-8a**  
**Ostersonntag, 1. April 2018**  
**Evang.-Luth. Christuskirche, Bad Neustadt a.d. Saale**

Liebe Gemeinde!

Heute muss ich mit einem Witz beginnen. An Ostern hat ja der Osterwitz im Gottesdienst eine gewisse Tradition: er sollte das sogenannte Ostergelächter entfachen. Ob mir das mit meinem Witz gelingt, weiß ich nicht, aber der Witz hat auch sonst eine Bedeutung heute an diesem Ostermorgen.

Also: ein evangelischer und ein katholischer Pfarrer waren gemeinsam im Wirtshaus und haben sich den einen und auch anderen Schoppen genehmigt. Nun waren sie auf dem Heimweg. Und das mit dem Auto. Auf der Heimfahrt über eine einsame Landstraße kommt es, wie es kommen muss: sie landen mit dem Auto im Straßengraben. Und zwar so unglücklich, dass keine der beiden Türen von innen mehr zu öffnen ist. Sie sind also eingesperrt in ihrem Auto. Die Begebenheit spielt in den 70er Jahren. Da gab es den VW Käfer, bei dem man tatsächlich nur durch die beiden Seitentüren rein und raus kam. Das Autofahren unter Alkoholeinfluss war damals noch ein Kavaliersdelikt. Und an Handys war noch nicht einmal zu denken. Die beiden geistlichen Herren mussten sich also in ihr Schicksal ergeben. Da wird der evangelische Pfarrer grundsätzlich und fragt seinen katholischen Kollegen: „Sag mal, glaubst Du an die Auferstehung?“ Und der katholische Pfarrer antwortet: „Vor morgen früh nicht mehr.“

Wo liegt nun das mehr oder wenige witzige Missverständnis zwischen den beiden Pfarrern? Als der evangelische Pfarrer seinen katholischen Kollegen fragt, ob er an die Auferstehung glaube, meinte er natürlich die Auferstehung der Toten am Ende der Zeit. So hoffnungslos schätzt der evangelische Theologe offenbar ihrer beider Lage ein. Der katholische Pfarrer sieht ihre Situation offenbar nicht ganz so negativ. Daher denkt er bei „Auferstehung“ an eine Auferstehung aus dieser misslichen Lage, also dass ihnen jemand zu Hilfe kommt und sie aus dem Auto holt — aber eben vor morgen früh nicht mehr.

Irgendwie ist es so auch mit Ostern. Glaubst du an die Auferstehung? Also dass Jesus wirklich und leibhaftig dem Grab entsprungen ist? Und dass daher auch du am Ende der Zeit auferstehen wirst? Oder glaubst du, dass Ostern etwas ist, was hier und heute geschieht? Die gute Nachricht heute ist, dass Ostern beides ist. Denn an Ostern kommt Gottes unbändige Lebensmacht zur Geltung. Und die wirkt nicht erst am Ende der Zeit.

Als Lazarus, der Bruder von Martha und Maria, stirbt und Jesus scheinbar nicht mehr rechtzeitig vorher zu ihm eilen konnte, lässt sich Jesus auf das Weinen Marias hin zum Grab führen, wo sie Lazarus bestattet hatten. Viele Menschen begleiten die beiden Schwestern und Jesus. Und einige munkeln angesichts des Umstandes, dass Lazarus gestorben war, obwohl Martha und Maria ihn um Hilfe baten, dass Jesus wohl Blinden die Augen geöffnet habe, aber den Tod des Lazarus nicht verhindert konnte. Da heißt es von Jesus wortwörtlich, dass er zornig wurde und dass er verlangte, den Stein von der Grabeshöhle, in der Lazarus lag, zu entfernen. Alle erschrecken. Was ist nur in Jesus gefahren? Martha wendet als gleichsam letztes Argument noch ein: „Herr, er stinkt schon; denn er liegt schon seit vier Tagen.“ Aber Jesus lässt sich nicht von seinem Vorhaben abbringen. Der Stein wird weg gewälzt und Jesus ruft mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und tatsächlich: Lazarus kam aus dem Grab heraus. Die Menschen trauen ihren Augen nicht. Lazarus steht vor ihnen gebunden noch mit seinen Grabtüchern. Und Jesus spricht zu ihnen: *Löst die Binden und*

*lasst ihn gehen!*<sup>1</sup>

Was ist in Jesus gefahren? Gottes unbändige Lebensmacht ist in ihn gefahren. Und Gottes unbändige Lebensmacht spricht aus ihm.

Nicht anders war es am Ostermorgen, als sich die Frauen zum Grab Jesu aufmachten. Sie hatten mit allem gerechnet: mit Soldaten, die ihnen den Weg versperren, mit einem Grabstein, der sich nicht von der Grabeshöhle wegschieben ließ. Aber sie hatten nicht damit gerechnet, dass der Leichnam Jesu gar nicht mehr da war, weil Jesus auferstanden war. Das war so unglaublich, dass die Evangelien später alles so erzählten, wie es sich zugetragen hatte. Auch wenn es unglaublicher nicht mehr ging: Frauen als Zeugen des leeren Grabs! Frauen hatten damals schlicht kein Recht als Zeugen aufzutreten. Und ein leeres Grab stand doch eher dafür, dass die eigenen Anhänger den Leichnam Jesu weggetragen hatten. Aber Gottes unbändige Lebensmacht braucht keine geschickte ausgetüftelten Kommunikationsstrategien. Wenn sie sich Bahn bricht, dann erreicht sie ihr Ziel.

Glaubst du an die Auferstehung? Also dass Jesus wirklich und leibhaftig dem Grab entsprungen ist? Und dass daher auch du am Ende der Zeit auferstehen wirst? Und glaubst du von daher, dass Ostern schon jetzt mitten in deinem Leben sich ereignen kann?

Ostern mitten im Leben. Das gibt es. Da ist die Geschichte von Hanna aus dem Alten Testament. Ihr hat das Schicksal zunächst schlecht mitgespielt. Wir lesen im 1. Buch Samuel im 1. Kapitel: <sup>1</sup>*Es war ein Mann [...], der hieß Elkana, [...].* <sup>2</sup>*Und er hatte zwei Frauen; die eine hieß Hanna, die andere Peninna. Peninna aber hatte Kinder und Hanna hatte keine Kinder.*

In dieser lapidaren Feststellung, Hanna hatte keine Kinder, spiegelt sich die größte Not, die einer Frau im alten Orient wiederfahren konnte. Auf Hanna „lastete der Makel der Unfruchtbarkeit, der einem vernichtenden Urteil gleichkam. Denn wer unfruchtbar ist, wer nichts ‚bringt‘, der ist nutzlos in den Augen der Gesellschaft.“ So war das damals. Obendrein konnte Hanna „ihren Makel nicht verbergen. Alle wussten davon. Die scheinheiligen Nachfragen, ob es immer noch nicht geklappt hat, waren für sie wie Messerstiche, die mitleidigen Blicke wie Gift und das überlegene Lächeln der Mütter, die wie ihre Nebenfrau Peninna mit ihren Kindern zum Tempelfest kamen, war Salz in der Wunde.“<sup>2</sup>

Hanna glaubt an die Auferstehung. Und zwar an die mitten im Leben. Und so betet sie zu Gott. Denn Hanna glaubt auch, dass Gott ein Gott ist, der hört und sich von Gebeten bewegen lässt. Denn beides gehört untrennbar zusammen: Der Glaube an Gottes unbändige Lebensmacht und der Glaube, dass Gott uns hört und sich von dem, womit wir uns an ihn wenden, bewegen lässt.

Ostern mitten im Leben. Das gibt es. Und Hanna erfährt es. Sie erfährt Gottes Lebensmacht, wie sie gleichsam in sie fährt. Denn das Wunder geschieht und Hanna wird schwanger. Sie bekommt einen Sohn und nennt ihn Samuel. Hanna jubiliert<sup>3</sup>:

<sup>1</sup> *[Und Hanna betete und sprach:]  
Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN,  
mein Haupt ist erhöht in dem HERRN.  
Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde,  
denn ich freue mich deines Heils.*

<sup>2</sup> *Es ist niemand heilig wie der HERR, außer dir ist keiner,  
und ist kein Fels, wie unser Gott ist.*

<sup>6</sup> Der HERR tötet und macht lebendig,  
führt hinab zu den Toten und wieder herauf.

<sup>7</sup> Der HERR macht arm und macht reich;  
er erniedrigt und erhöht.

<sup>8</sup> Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub  
und erhöht den Armen aus der Asche,  
dass er ihn setze unter die Fürsten  
und den Thron der Ehre erben lasse.

Hannas Jubelgebet wird als Lobgesang der Hanna in die Geschichte eingehen. Tausend Jahre später wird eine andere Frau Hannas Lobgesang aufnehmen und auf sich beziehen.<sup>4</sup> Es ist Maria, die Mutter Jesu. Im Gegenzug zu Hanna ist sie ungewollt schwanger geworden. Ein Los, das in seiner Auswirkung aber dem der Hanna nicht unähnlich war. Doch Maria erfährt ebenso Gottes unbändige Lebensmacht dann darin, dass dieses Kind von Gott gewollt ist.

Hanna glaubte an die Auferstehung. Und zwar an die mitten im Leben. An eine Auferstehung der Toten am Ende der Zeit hat sie vermutlich auch geglaubt. Aber wahrscheinlich eher unbewusst. Hanna betet zu Gott. Auch das glaubt sie, dass Gott ein Gott ist, der hört und sich von unseren Gebeten bewegen lässt. Für sie gehörte beides untrennbar zusammen: Der Glaube an Gottes unbändige Lebensmacht und der Glaube, dass Gott uns hört und sich von dem, womit wir uns an ihn wenden, bewegen lässt.

Hanna konnte von Jesu Auferstehung noch nichts wissen. Aber mit ihrem Glauben hilft sie uns heute, diese besser zu verstehen.

Sag mal, glaubst Du an die Auferstehung? Ja, am Ende der Zeit, an dem von Gott vorher bestimmten Tag, werden wir auferstehen zu einem neuen Leben bei Gott. Und bis es so weit ist, werden wir noch eine ganze Menge von Gottes unbändiger Lebensmacht mitten in unserem Leben erfahren. „Ihr müsst nicht mehr verzweifeln, nicht länger mutlos sein. Gott hat uns seinen Sohn gegeben, mit ihm kehrt neues Leben bei uns ein.“<sup>5</sup>

#### Anmerkungen:

- 1) Joh 11,32-44: <sup>32</sup> Als nun Maria dahin kam, wo Jesus war, und sah ihn, fiel sie ihm zu Füßen und sprach zu ihm: Herr, wärst du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. <sup>33</sup> Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, ergrimmte er im Geist und wurde sehr betrübt <sup>34</sup> und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh es! <sup>35</sup> Und Jesus gingen die Augen über. <sup>36</sup> Da sprachen die Juden: Siehe, wie hat er ihn lieb gehabt! <sup>37</sup> Einige aber unter ihnen sprachen: Er hat dem Blinden die Augen aufgetan; konnte er nicht auch machen, dass dieser nicht sterben musste? <sup>38</sup> Da ergrimmte Jesus abermals und kam zum Grab. Es war aber eine Höhle und ein Stein lag davor. <sup>39</sup> Jesus sprach: Hebt den Stein weg! Spricht zu ihm Marta, die Schwester des Verstorbenen: Herr, er stinkt schon; denn er liegt seit vier Tagen. <sup>40</sup> Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? <sup>41</sup> Da hoben sie den Stein weg. Jesus aber hob seine Augen auf und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. <sup>42</sup> Ich weiß dass du mich allezeit hörst; aber um des Volkes willen, das umhersteht, sage ich's, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. <sup>43</sup> Als er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! <sup>44</sup> Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Gesicht war verhüllt mit einem Schweiß Tuch. Jesus spricht zu ihnen: Löst die Binden und lasst ihn gehen!
- 2) SYLVIA BUKOWSKI, GPM 72 (2018), S. 228.
- 3) 1. Sam 2,1-2.6-8a.
- 4) Lk 1,46ff.
- 5) „Kommt, atmet auf“. Liederheft für die Gemeinde, 062,1.